



SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG

NEUJAHR'S KONZERTE

PHILHARMONIE SALZBURG
ELISABETH FUCHS - DIRIGENTIN
FABIO MARTINO - KLAVIER

1. JÄNNER 2024 | 15.00 & 19.00
GROSSES FESTSPIELHAUS

Mo, 1. Jänner 2024

15.00 & 19.00 Uhr

Großes Festspielhaus

NEUJAHRSKONZERT

LEONARD BERNSTEIN

Candide Ouvertüre

Uraufführung: 1. Dezember 1956, New York

Spieldauer: ca. 5 Min.

GEORGE GERSHWIN

Konzert für Klavier und Orchester, F-Dur

Allegro

Adagio – Andante con moto

Allegro agitato

Uraufführung: 3. Dezember 1925, New York

Spieldauer: ca. 30 Min.

————— **PAUSE** 20 Min. —————

ANTONÍN DVOŘÁK

Symphonie Nr. 9, e-Moll, op. 95

„Aus der Neuen Welt“

Adagio. Allegro molto

Largo

Scherzo: Molto vivace

Allegro con fuoco

Uraufführung: 16. Dezember 1893, New York

Spieldauer: ca. 43 Min.

PHILHARMONIE SALZBURG

ELISABETH FUCHS *Dirigentin*

FABIO MARTINO *Klavier*

Der Titel „Aus der Neuen Welt“ ist dem Neujahrskonzert gleich in zweifacher Bedeutung eingeschrieben – wird doch Antonín Dvořáks gleichnamige, meisterhafte 9. Symphonie ebenso dargeboten wie Werke von Komponisten aus ebendieser „neuen Welt“: Leonard Bernstein und George Gershwin. Bernsteins Overture aus der zweiaktigen Komödie Candide, in der der gleichnamige Protagonist auf seiner Weltreise auf die Lehre von „der besten aller möglichen Welten“ zu vertrauen versucht, eröffnet den Klangreigen am Neujahrstag in schwungvoller Art und Weise. In dem folgenden Konzert für Klavier und Orchester verbindet Gershwin Elemente des klassischen symphonischen Schaffens mit Elementen des Jazz. Am Klavier ist der gefeierte Virtuose Fabio Martino zu erleben. Dvořáks 9. Symphonie entstand in der Zeit seines dreijährigen Amerika-Aufenthalts. Inspiriert vom Geist der Melodien der indigenen Bevölkerung, schrieb Dvořák Themen, die er mit den Mitteln moderner Rhythmen, Harmonie, Kontrapunkt und orchestraler Farbe entwickelte, und schuf mit der Symphonie „Aus der Neuen Welt“ nicht nur eines der meistgespielten Orchesterwerke, sondern ein wahres Meisterstück.

Drei Uraufführungen in New York

Die Uraufführung der Operette „Candide“ von **LEONARD BERNSTEIN** nach dem gleichnamigen, 1759 anonym in Paris erschienenen satirischen Roman Voltaires über „die beste aller Welten“ war 1956 der Flop der Saison am Broadway und blieb ein Schmerzenskind. Das lag am wenig geglückten Text und daran konnten auch die mit neuem Libretto versehene und in echter Broadway-Manier mit vielen Mitarbeitern entstandene Musical-Version von 1974 und Bernsteins betont opernhafte, textlich stärker auf Voltaire beruhende, an der Scottish Opera in Glasgow uraufgeführte Fassung von 1988 nur wenig ändern. Das Stück erfordert in den Hauptrollen Opernstimmen, vor allem einen Koloratursopran als Baronin Kunigunde, und verbindet das Brio einer französischen komischen Oper mit feinem Operettensentiment und echtem Musical-Drive. Voltaires aufklärerischer Witz ist in die Musik pointenreich übertragen. Die mitreißende, blendend instrumentierte Overtüre ist zum beliebten Konzertstück geworden. In knapp fünf Minuten erklingt hier eine musikalische Reise durch „good old Europe“, auf der wir dem Walzer, dem Flamenco, der Gavotte und der Barkarole begegnen. Auf die Eröffnungsfanfaren folgen eine parodistische Schlachtenmusik im Mazurka-Rhythmus und ein lyrischer Mittelteil, der das Liebesduett von Candide und Kunigunde zitiert. All dies und die stupende Virtuosität der auf das Orchester übertragenen Koloraturarie „Glitter and Be Gay“ (Mich umglitzert Gold) vereinigen sich zu einem rasanten Finale in bester Overtüren-Tradition.

GEORGE GERSHWIN, den man den „Mozart des Broadway“ nannte, war Mitte der 20er-Jahre des 20. Jahrhunderts der erfolgreichste Showmusiker Amerikas. Seine Musicals und Revuen, voll mit einprägsamen Songs, waren Dauerbrenner und eroberten bald auch Europa. Doch der

in Brooklyn geborene, wie später Bernstein hochbegabte Sohn russisch-jüdischer Einwanderer wollte mehr, wollte ein „klassischer“ Komponist werden, wollte Music Hall, Jazz, Spätromantik und die neue Musik seiner Zeit zu einer eigenständigen amerikanischen Klangwelt verbinden. Nach dem Welterfolg der noch von Ferde Grofé arrangierten „Rhapsody in Blue“ 1924 lernte er, bestärkt vom prominenten Dirigenten Walter Damrosch, zunächst autodidaktisch die Kunst des Instrumentierens, die er im Jahr darauf im „Concerto in F“ erstmals anwandte. Damrosch, geboren in Breslau, Sohn eines in die USA ausgewanderten Dirigenten und Schüler Hans von Bülows, hatte die besonderen Anlagen des Broadway-Stars erkannt und einen offiziellen Auftrag der New York Symphony Society für ihn organisiert. Gershwin entschied sich für ein Klavierkonzert. Am 10. November 1925 beendete er die Orchestrierung und strich den ursprünglichen Titel „New York Concerto“ – das Konzert sollte als Stück absoluter Musik erscheinen. Damrosch leitete die Uraufführung in der Carnegie Hall. Der Komponist, als Pianist eine Naturbegabung, spielte den Solopart. Der Erfolg war triumphal, die Fachkritik gespalten. Das Stück trat einen Siegeszug um den Globus an. Sergej Prokofjew äußerte sich abfällig, doch Igor Strawinsky war begeistert.

Die Pauken eröffnen das einleitende Allegro, wofür es Gershwin sicher bekannte Vorbilder gab, doch entgegen der Zurückhaltung in Beethovens Violinkonzert und der Eleganz in der Burleske von Richard Strauss entfacht er einen wahren Sturm mitreißender Rhythmik im Orchester. Wie improvisierend setzt das Klavier ein getragenes Thema dagegen, welches zum

Hauptmotiv des ganzen Konzerts wird. Zwischen rhapsodischer Freiheit, Jazz-Synkopen und mitunter kontrapunktischer Feinarbeit entsteht ein Panorama vitaler Stimmungen mit dem lustvoll virtuos behandelten Klavier im Zentrum. Nachdenkliche Passagen bleiben nicht ausgespart. Im Mittelsatz gelingt die Vereinigung von Klassik und komponierter Jazz-Improvisation perfekt – und zudem ein poetisches Tonbild, eröffnet vom Horn, sehnsuchtsvoll und doch auch „dirty“ beantwortet von der gedämpften Trompete über atmosphärischem Klarinettengrund. Erst spät, aber gewitzt setzt das Klavier ein und führt Dialoge mit dem für einen Anfänger verblüffend sicher und, mit vielen Soli, in feiner Transparenz eingesetzten Orchester. Aus der an überraschender Stelle erscheinenden Solokadenz entsteht ein schwelgerischer Hymnus, doch immer wieder und am Ende des Satzes kehrt lyrische Verhaltenheit zurück. Der energische Finalsatz mit seinen motorischen, hämmernden Klavier-Repetitionen und Erinnerungen an die Motive der vorangegangenen Sätze nimmt die alte Rondo-Form auf, voll spielerischer Kreativität.

Von September 1892 bis April 1895 lebte **ANTONÍN DVOŘÁK** in den USA, mit einer Unterbrechung im Sommer 1894. Der tschechische Meister war in dieser Zeit Direktor des Konservatoriums in New York. Neben materiellen Gründen war es die Faszination der „Neuen Welt“, die ihn nach langem Schwanken dazu bewog, das ehrenvolle Engagement anzunehmen. „Es ist ja so schön und frei hier“, stellte er fest, doch nach wenigen Jahren wurden ihm die Schattenseiten der amerikanischen Freiheit bewusst. Die Sponsorin des Konservatoriums geriet in Zahlungsschwierigkeiten, dazu kamen Krankheit und unstillbares Heimweh. Er hatte allerdings in den Vereinigten Staaten das Musikleben, insbesondere den Kompositionsunterricht, maßgeblich beeinflusst und eine Reihe seiner größten Werke geschaffen, die aus der Begegnung mit der Folklore der Farbigen und Indigenen neue Kraft schöpften, ohne den Bezug zur böhmischen Heimat zu verlieren. So entstanden

neben der sein symphonisches Schaffen krönenden „Neunten“ das Cellokonzert und das „amerikanische“ F-Dur-Streichquartett in Übersee. Wahrhaft prophetische Worte fand Dvořák für die musikalische Zukunft des Gastlandes: „Ich bin jetzt überzeugt, dass die zukünftige Musik dieses Landes auf der Grundlage der Lieder aufgebaut werden muss, die Negermelodien genannt werden.“ Die heute nicht mehr als korrekt geltende Bezeichnung für farbige Menschen wurde von Dvořák natürlich noch ohne Bedenken verwendet. Den Sommer 1893 verbrachte der Komponist in Spillville in Iowa. Diese tschechische Auswandlersiedlung in einer fruchtbaren, sanften Landschaft wird mitunter mit dem Largo der „Symphonie aus der Neuen Welt“ in Verbindung gebracht. Das Werk war in dieser Zeit jedoch bereits vollendet, die Uraufführung stand noch bevor. Mag sein, dass der Komponist in der heimatisch anmutenden Sommerfrische mit ihren Bauernhöfen und Getreidefeldern rund um die St. Wenzeslaus-Kirche noch ein wenig an seiner neuen Symphonie feilte. Am 16. Dezember 1893 war es dann so weit. Das Werk, welches seitdem zu den populärsten Symphonien überhaupt zählt, erlebte in der New Yorker Carnegie Hall eine triumphale Uraufführung. Am Pult der New Yorker Philharmoniker stand nicht der Komponist, sondern der in den USA vor allem als Wagner-Dirigent erfolgreich tätige Altösterreicher Anton Seidl.

Dvořák ließ sich von der indigenen Folklore inspirieren, schrieb aber: „Ich habe keine einzige jener Melodien benützt. Ich habe einfach charakteristische Themen geschrieben, indem ich ihnen Eigenheiten der indianischen Musik eingepreßt habe ...“ Er hat Volksmusik ja immer genial nachempfunden. Darum sind alle Versuche, direkte Zitate zu finden, zum Scheitern verurteilt. In wunderbarer Weise verbinden sich in der 9. Symphonie böhmisches und amerikani-

Im Sinne der Nachhaltigkeit verzichten wir
auf die Übergabe von Blumen
an die Künstler:innen.

Stattdessen erhalten die Dirigent:innen,
Solist:innen, Orchester und Ensembles
als Dankeschön für Kunst und Natur eine

BAUMPATENSCHAFT

für den Künstlerwald
bei unserem Partner Naturhotel Forsthofgut



© Shutterstock/Jan Martin Will

ches Melos, Polkarhythmus und archaische indigene Tänze zu einer wahren „Weltmusik“. Interessant ist, dass den Komponisten die Folklore der „First“ und der „Afro Americans“ viel mehr interessierte als die der Weißen, sieht man von der in Spillville damals noch präsenten böhmischen Musik einmal ab.

Trotz der Molltonart und der vielen elegischen Passagen hat das Stück eine im Grunde positive Ausrichtung. Aus dem Adagio des Anfangs entwickelt sich ein stürmisches, bezaubernd tänzerisches Allegro. Das Largo mit dem berühmtesten aller Englischhorn-Soli ist ein emotional direkt berührendes Stimmungsbild, mit Worten kaum wiederzugeben. Aus den Tiefen der Seele kommt Musik, „die einfach da ist wie der Frühling“, wie ein Kritiker über Dvořák hell-sichtig geschrieben hat. Eine musikalische Legende – so sollte das Largo zunächst heißen – voller Sehnsucht nach Schönheit, Frieden und Klarheit. Unverkennbar böhmisches, musikantisches Temperament erfüllt das effektvolle Scherzo. Ob die hymnischen Apotheosen des Finalsatzes die Faszination des gewaltigen technischen Aufschwungs in den USA, der ersten Hochhäuser, der von Dvořák geliebten Eisenbahnen und des elektrischen Lichts spiegeln? Man kann es vermuten, dazwischen schieben sich jedoch stillere, gleichsam fragende Episoden. Der zeitlebens zurückhaltende, bescheidene Komponist hat sich dazu nicht geäußert. Jedenfalls zählt diese Beschwörung einer verführerischen „Neuen Welt“ zu den glänzendsten Orchesterstücken, die je geschrieben wurden.

Gottfried Franz Kasperek



SALZBURGER FESTSPIELE PFINGSTEN
17. – 20. MAI 2024

OPER

WOLFGANG AMADEUS MOZART
LA CLEMENZA DI TITO

Capuano · Carsen · Behle · Marcellier · Petit · Bartoli · Arcangelo u. a.
Il Canto di Orfeo · Les Musiciens du Prince – Monaco

ORCHESTERKONZERT

Trifonov & Järvi

Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen

MOZART-DA PONTE-OPERNGALA

Une folle journée

Capuano · Livermore · Petit · Bartoli · Desandre · Behle · Villazón ·
Corbelli · Arcangelo u. a. · Les Musiciens du Prince – Monaco

GEISTLICHES KONZERT

c-Moll-Messe

Capuano · Mühlemann · Mey · Petryka · Hirano
Il Canto di Orfeo · Les Musiciens du Prince – Monaco

MATINEE

Rezital Andrés Schiff

OPERNGALA

50 Jahre Domingo in Salzburg

Armiliato · Villazón · Garifullina · Štikhina · Yoncheva · Barbera ·
Davronov · Korchak · Domingo · Schrott u. a.
Münchner Rundfunkorchester

www.salzburgfestival.at



Künstlerische Leitung

Cecilia Bartoli



Raiffeisen Salzburg
Private Banking



DAS RICHTIGE
RECHTZEITIG TUN.

Gemeinsam finden wir Antworten auf
die finanziellen Fragen der Zukunft.
Ein starkes Netzwerk an Ihrer Seite:
privatebanking.at

AUSGEZEICHNETE
PRIVATE BANKING
BERATUNG AN
12 STANDORTEN
IN SALZBURG



WIR INVESTIEREN IN
BEZIEHUNGEN.

Raiffeisen
Salzburg



WENN SIE MEHR KULTUR AUS SALZBURG WOLLEN.

Jeden Freitag im Schwerpunkt
„Kultur Extra“ in Ihrer Tageszeitung
und online unter [SN.at/kulturextra](https://www.sn.at/kulturextra)

BILD: SN/ARGEKULTUR/BARTOLOMEY BITTMANN

Jeden
Freitag
neu

Salzburger Nachrichten

WENN SIE MEHR WISSEN WOLLEN



SALZBURGER FESTSPIELE 19. JULI – 31. AUGUST 2024

www.salzburgfestival.at



Audi

SIEMENS

KÜHNE-STIFTUNG

BWT

ROLEX



© Erika Mayer

PHILHARMONIE SALZBURG

Die Philharmonie Salzburg wurde 1998 von Dirigentin Elisabeth Fuchs gegründet und spielte sich seit Beginn in die Herzen der ZuhörerInnen. „Musik berührt“ ist sich das Orchester sicher und es gelingt, durch eine außergewöhnlich innovative Programmierung und der ansteckenden Freude der InterpretInnen am Musizieren.

Das Salzburger Orchester ist vielseitig: Die Philharmonie Salzburg spielt mit TopsolistInnen wie Juan Diego Florez, Rolando Villazon, Olga Scheps, Nikolai Tokarev, Ferhan & Ferzan Önder, Pacho Flores, Andreas Martin Hofmeir oder Benjamin Schmid, andererseits groovt sie aus dem JazzWeltmusikbereich mit ECHO Preisträger Quadro Nuevo, Per Arne Glorvigen, Henry Threadgill, Reena Winters, Maria Bill oder den Klazz Brothers und spielt literarische Konzertabende mit Schauspielergroßen wie Iris Berben, Cornelius Obonya oder Philipp Hochmair.

Die Philharmonie Salzburg spielt jährlich über 100 Orchesterkonzerte und gastiert regelmäßig in Salzburgs Konzertsälen - dem Großen Festspielhaus Salzburg, der Felsenreitschule Salzburg, dem Großen Saal des Mozarteums und der Großen Universitätsaula - mit einem breit gefächerten Repertoire (Bach, Mozart, Beethoven, Schubert, Mendelssohn, Schumann, Brahms, Bruckner, Mahler, Dvorak, Tschairow, Rachmaninow, Schostakowitsch, Ravel bis hin zu Igor

Strawinsky, Benjamin Britten, Arvo Pärt, Kurt Schwertsik und John Adams). Mehrfach gastierte das Orchester bei den Salzburger Festspielen, beim Musica Riva Festival, im Wiener Musikverein, Wiener Konzerthaus, Brucknerhaus Linz, Congress Center Villach, Kurhaus Wiesbaden und in der Tonhalle Düsseldorf, sowie in den großen Städten Chinas.

Zusätzlich zu klassisch-romantischen Konzertabenden hat es sich das Orchester zur Aufgabe gemacht, starke Akzente im audience development Bereich zu setzen. Daher bietet das Orchester in Kooperation mit den Kinderfestspielen vielen Kindern, Jugendlichen und Familien den Einstieg in die Klassikwelt mittels interaktiver symphonischer Konzerte und Workshops. Zudem war das Orchester Initiator der Lehrlingskonzerte im Großen Festspielhaus, die mittlerweile jährlich 4000 junge Menschen in Salzburg begeistern und darüber hinaus in Linz, Graz und Künzelsau gastieren. Darüber hinaus begeistert das Orchester auch mit Crossprojekten wie „Best of Hollywood“, „Broadway meets Hip Hop“, „The Next Level – Konzert mit DJs und Akrobaten“, „Game Music meets Poetry Slam“ oder „Soul meets Classic“. Seit 2023 ist die Philharmonie Salzburg Trägerin des Salzburger Landeswappens.

ELISABETH FUCHS

Dirigentin

Die gebürtige Österreicherin Elisabeth Fuchs ist Chefdirigentin der Philharmonie Salzburg. Seit 2023 ist sie zudem Chefdirigentin des Haydn Symphonieorchester Burgenland. Sie verbindet eine mehrjährige Zusammenarbeit mit den Stuttgarter Philharmonikern, dem Zagreb Philharmonic Orchestra, dem Helsingborg Symphony Orchestra und dem Brussels Philharmonic Orchestra. Zudem dirigierte sie das Brucknerorchester Linz, das Tonkünstlerorchester Niederösterreich, das Mozarteumorchester Salzburg, die Hamburger Symphoniker, die Dortmunder Philharmoniker, die NDR Radiophilharmonie Hannover, das WDR Sinfonieorchester Köln, das HR Sinfonieorchester Frankfurt, die Münchner Symphoniker und das Münchner Rundfunkorchester.

An der Staatsoper Prag gab Elisabeth Fuchs ihr Debüt mit der Zauberflöte, bei den Salzburger Festspielen dirigierte sie Schostakowitschs „Das Neue Babylon“ sowie die Mozart-Opern „Bastien und Bastienne“ und „Der Schauspieldirektor“, die von der Deutschen Grammophon auf DVD eingespielt wurden.

Elisabeth Fuchs liebt es, musikalische Grenzen zu sprengen, dies führte zu besonderen Musik- & Performanceprojekten mit Quadro Nuevo, Stjepan Hauser (2 Cellos), David Orlofsky Trio, Klazz Brothers, Henry Threadgill, Pacho Flores, Andreas Martin Hofmeir, Benjamin Schmid, Sergej Malov, Per Arne Glorvigen, Nikolai Tokarev, Rolando Villazón, Iris Berben, Maria Bill, Cornelius Obonya, Philipp Hochmair.

Ein großes Anliegen ist ihr die partizipative Musikvermittlung, was u. a. zu großen Chorprojekten mit über 300 Mitwirkenden führt, sowie zu Educationprojekten für Kinder, Jugendliche und Studenten, wofür Elisabeth Fuchs im Jahr 2007 die Kinderfestspiele Salzburg, 2013 die Lehrlingskonzerte im Großen Festspielhaus und 2018 für Studierende die



© Erika Mayer

Vorlesung „UV Musikkunde interaktiv inklusive Konzerterlebnisse“ initiierte. Von 2009 bis 2018 war sie die künstlerische Leiterin der Salzburger Kulturvereinigung. Elisabeth Fuchs studierte Orchesterdirigieren, Chordirigieren, Oboe, Schulmusik und Mathematik an der Universität Mozarteum Salzburg, an der Paris Lodron Universität Salzburg und an der Musikhochschule Köln.



FABIO MARTINO

Klavier

© Peter Adamik

„Zauberer am Klavier“

Hannoversche Allgemeine

Mit „nuancierten Sensibilität, radikaler Ekstase und einer staunenswerten technischen Virtuosität“ (Süddeutsche Zeitung) zeichnet sich der Pianist Fabio Martino in der internationalen Musikszene durch seine vom Publikum geliebten und von der Fachkritik hoch gelobten Interpretationen aus. Seine CD-Neuerscheinungen erreichen regelmäßig die

Top 10 in den Charts der „Top Album Classics“ und erhalten Bestnoten und Auszeichnungen von international führenden Magazinen.

Seine Aufgeschlossenheit und Vielseitigkeit zeigen sich nicht nur in seiner Diskographie, welche bereits sieben Alben umfasst, sondern auch in der Auswahl



GASTEINER
KRISTALLKLAR

GENUSS IN SCHÖNSTER FORM.

*Und der Moment
ist deiner.*



#gasteiner

des Repertoires. Als Solist spielt Fabio Martino weltweit in den großen Konzerthäusern die Klavierkonzerte der bekanntesten Komponisten wie Prokofjew, Rachmaninow, Beethoven, Mozart, Gershwin, Tschaikowsky, Ravel, Bartók und vielen anderen. Darüber hinaus versteht er es aber auch das Publikum mit weniger häufig gespielten Werken z.B. von Villa-Lobos, Medtner, Guarnieri oder Mignone zu begeistern. Im Jahr 2024 wird Martino gleich zwei neue Alben veröffentlichen: ein Soloalbum mit Werken der Komponisten Nikolai Medtner und Sergei Bortkiewicz in Koproduktion mit dem SWR und ein Album mit dem Staatsorchester von Sao Paulo, Brasilien (OESP). Diese CD wird bei NAXOS erscheinen und enthält die vier „Fantasias Brasileiras“ sowie die „Burlesca e Toccata“ des Komponisten Francisco Mignone. Sein Können und seine besondere Bühnenpräsenz zeigte Martino auch schon bei verschiedenen Theater, Film- und TV-Produktionen sowie LIVE-Aufnahmen unter anderem für den SWR, BR, NDR, TV Globo und die BBC. Im Auftrag von ARTE und ZDF hat er im Jahr 2020 den Stummfilm „Beethoven“ neu vertont.

Kritiker nennen Fabio Martino in einem Atemzug mit Nelson Freire, Martha Argerich, Claudio Arrau, Sviatoslav Richter und bringen ihn sogar in Verbindung mit Vladimir Horowitz.

IMPRESSUM

EHRENAMTLICHES PRÄSIDIUM

Präsident..... Mag. Hans Schinwald
Vizepräsidenten..... Dr. Willfried Kaforka, Mag. Hilla Lindhuber

LEITUNG

Künstlerische Leitung..... Mag. Thomas Heißbauer, M.A.
Kaufmännische Leitung..... Mag. Josefa Hüttenbrenner

KÜNSTLERISCHES BETRIEBSBÜRO..... Mag. Hanna Bürgschwendtner
PRESSE & PR, MARKETING..... Mag. Simon Kerschner
Mag. Marlene Leberer (Karenz)

ASSISTENZ MARKETING, VERKAUF..... Johanna Rehl, B.A.
GRAFIK..... Laura Wolfesberger
TICKETING, ABONNENTENBETREUUNG..... Mag. Simon Kerschner,
Angelika Galler,
Maria Teresa Chicangana, B.A.

LEHRLING..... Simone Föll

SUBVENTIONSGEBER..... Stadt und Land Salzburg

PROGRAMMHEFT

Gestaltung/Satz..... Laura Wolfesberger
Einführungstexte..... Gottfried Franz Kasperek
Preis..... € 2,90

Die Einführungstexte sind Originalbeiträge für dieses Programmheft. Im Falle von Foto-, Fernseh- oder Videoaufnahmen durch die Salzburger Kulturvereinigung oder berechtigte Dritte erklärt sich der Besucher mit eventuell entstehenden Aufnahmen seiner Person und der damit verbundenen Verwertung einverstanden. Bild- sowie Tonaufnahmen während des Konzerts sind untersagt. Programm- und Besetzungsänderungen, Fehler und Irrtümer vorbehalten.



MUSIKHAUS
Lechner

SCHLAG-, TASTEN-, SAITENINSTRUMENTE
SCHLAGWERKVERLEIH
HARMONIKAFACHWERKSTÄTTE
BLASINSTRUMENTEERZEUGUNG
TON-LICHT-VIDEO-BÜHNE-
VERANSTALTUNGSTECHNIK

2x in Bischofshofen
06462 3518 - www.musik-lechner.com

DrehPunkt Kultur

Die Salzburger Kulturzeitung im Internet

**„Die schon im finalen Allegro assai vivace geforderte
Virtuosität bewies sie danach nochmals eindrücklichst
im Alleingang mit der Zugabe (...)“**

Horst Reischenböck über das Konzert mit den Göteborgs Symfonikern und
Arabella Steinbacher unter der Leitung von Santtu-Matias Rouvali. Nov. 2023

**Salzburgs Kulturgesehen auf den Punkt gebracht.
Täglich aktuell ab 14 Uhr im Netz. www.drehpunktkultur.at**

Subventionsgeber



STADT : SALZBURG

Hauptsponsor



Medienpartner



Salzburger Nachrichten

© Titel: Shutterstock/99Art



INFOS & TICKETS:

Waagplatz 1a (Innenhof Traklhaus) | 5020 Salzburg
Mo–Fr, 9.00–16.00 Uhr | +43 (0)662 845346
info@kulturvereinigung.com | www.kulturvereinigung.com





SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG



**3 KONZERTE
IM GROSSEN
FESTSPIELHAUS**

3 Orchesterkonzerte Ihrer Wahl

von Jänner bis Mai 2024 | ab €75



www.kulturvereinigung.com